

**Venchiarutti** (Giovanni) Domenico, Baumeister. Geb. Osoppo, Republik Venedig (I), 2. 9. 1790; gest. Klagenfurt (Klagenfurt am Wörthersee, Ktn.), 5. 2. 1859; röm.-kath. – Sohn des Maurermeisters Antonio V. und von Tranquilla V.; in 1. Ehe mit Maria Josepha V., geb. John, in 2. Ehe mit Maria V., geb. Mandl, verheiratet. – Über V.s Ausbildung ist nichts bekannt. Spätestens ab ca. 1823 arbeitete er bei dem Klagenfurter Baumeister Cristoforo Cragolini (Cragolino), bei dem er auch wohnte. 1828 wurde er Maurermeister und in das Klagenfurter Bürgerverzeichnis aufgenommen, ab ca. 1846 scheint er als Stadtbaumeister auf. V., der einen eigenen Steinmetzbetrieb unterhielt, errichtete in den Folgejahren mehrere Biedermeierhäuser mit spätklassizist. Fassaden, die tw. noch heute das Stadtbild prägen. Dazu zählt etwa das Geschäftshaus der Ktn. Sparkasse in Klagenfurt. Zu seinen größeren Aufträgen gehörte die Umgestaltung (1841) des ursprüngl. als Wasserschloss erbauten Schlosses Mageregg für den Tuchfabrikanten → Thomas v. Moro sowie für Johann v. Moro die Errichtung (1859) der Marienkapelle auf dem Friedhof Hermagor als Grabkapelle im spätklassizist. Stil mit giebelbekrönter Säulenfront. Weiters erhielt V. vom Hammerherrn Julius v. Wodley den Auftrag für das blockhafte Schloss Lerchenhof in Untermöschach (1848–51). Zu seinen letzten großen Arbeiten zählt die Realschule in Klagenfurt (1857–60). Daneben unternahm V. Reisen nach Wien, Laibach und Graz, um sich über die Gestaltung von Badeanstalten zu informieren. 1858 eröffnete er in Klagenfurt eine Wannen- und Dampf-Bade-Anstalt, die dem Esterházybad in Wien 6 nachempfunden war. Sie verfügte über zehn Zimmer mit warmen Bädern und zwei abgesonderte „Schwitz-Lokalitäten“. Die Einrichtung bestand aus weißem, marmorähn. Stein statt der übl. Holzbänke. Nach seinem Tod führte seine Witwe Maria V. den Betrieb weiter.

Weitere W. (alle Klagenfurt): Sichel-Egger-Haus, 1842, Verteidigungsanlage „Defensionswerk“, 1850 (1856 zur Kinderbewahranstalt umgebaut), Obeliskenbrunnen, 1853 (nach eigenem Entwurf), Fluderbrunnen, 1859.

L.: *Klagenfurter Ztg.*, 27. 11., *WZ*, 31. 12. 1858; *I. I. Koschier*, in: *Carinthia I*, 183, 1993, S. 528; *Ch. Brugger u. a.*, *Moderne in Ktn.*, 2009, s. Reg.; *Pfarrre Klagenfurt-St. Egid, Ktn.*

(Ch. Gruber)

**Vendl** Mária, verehel. Dudich, Mineralogin und Lehrerin. Geb. Dittersdorf, Siebenbürgen (Ditrău, RO), 26. 5. 1890; gest. So-

pron (H), 17. 8. 1945; röm.-kath. (?). – Aus einer im 18. Jh. aus Bayern nach Siebenbürgen eingewanderten Familie stammend. Tochter des Lehrers Aladár V. und seiner Frau Anna V., geb. De Moder, Schwester der Geologen Aladár V. (geb. Dittersdorf, 18. 11. 1886; gest. Budapest, H, 9. 1. 1971), o. Mitgl. und Ehrenmitgl. der MTA, und Miklós Vend(e)l (geb. Ödenburg / Ödenburg/Sopron, H, 8. 10. 1896; gest. ebd., 7. 2. 1977), o. Mitgl. der MTA; ab 1935 verheiratet mit dem Zoologen Endre Dudich (geb. Nagysalló, Ungarn / Tekovské Lužany, SK, 20. 3. 1895; gest. Budapest, 5. 2. 1971). – Die Familie übersiedelte 1895 nach Ödenburg, wo V. 1908 das Gymn. abschloss. Anschließend belegte sie naturwiss. Fächer an der Univ. Budapest, u. a. bei → József Sándor Krenner. 1912 legte sie die Lehramtsprüfung für Naturkde. und Chemie ab und unterrichtete danach an Gymn. in Budapest (1913), Leutschau (1913–19) sowie Szombathely (1919–20). Ab 1920 erste weibl. Mitarb. der Mineralog. Abt. des Magyar Nemzeti Múz., fungierte V. 1922–34 als Kustos, 1934–38 als Kustos I. Kl. 1938 wurde sie auf eigenen Wunsch pensioniert. Ab 1934 Priv.Doz. für Kristallographie, ab 1941 ao. Prof. für allg. Mineral. an der Univ. Debrecen, war V. die erste Frau in Ungarn, die sich habil. bzw. zum ao. Prof. ernannt wurde. In ihrer Forschung widmete sich V. in erster Linie der Kristallographie der Minerale, wobei sie insbes. mit Arbeiten über Calcite in Erscheinung trat („Die Kalzite der Goldgruben von Muszári und Anina“, in: *Földtani Közlöny* 50, 1920; „Calcit Vasköröl, antimonit Hondolról, gipsz Óbudáról és markazit Nemesvitáról“, ebd. 51–52, 1921–22; „Kristálytani vizsgálatok a magyarországi kalcitokon“, 1927; „Adatok a hazai kalcitok kristálytani ismeretéhez“, in: *Matematikai és Természettudományi Értesítő* 49, 1933). Sie befasste sich aber auch mit Petrol. und Meteoriten („Magyarország meteorityűjteményei“, 1951, gem. mit László Tokody). Ihre bedeutendste Arbeit ist die gem. mit Sándor Koch unter dem Titel „A drágakövek“ (1935; Reprint 1991, 1999) publ. Monographie über Edelsteine, in der auch Kunstedelsteine behandelt werden. Ab 1926 fungierte sie als Dion.mitgl. der Magyarhoni Földtani Társulat (Ung. Geolog. Ges.), die seit 1964 zu ihrem Andenken den V. M.-Stiftungspreis an junge Wiss. vergibt. V. selbst erhielt 1936 den Rauer-Preis.

Weitere W.: s. Poggendorff; ÚMÉL; Jankovitsné Steiner.